

JÓZSEF MOLNÁR, MÜNCHEN

**Eine Entdeckung in der
Bayerischen Staatsbibliothek zu München:
ein Originalexemplar des georgischen
„Alphabetum Ibericum“ (Rom 1629)**

Der ungarische Stempelschneider und Buchstabengießer Nicolas Kis (auch Tótfalusi oder Misztófalusi Kis, 1650-1702), Schöpfer der berühmten *Janson-Antiqua*, arbeitete von 1680 bis 1689 in Amsterdam. Mit Empfehlung des Amsterdamer Bürgermeisters Nicolaas Witsen (1640-1719) wurde er 1686 vom georgischen König Artsil Bagration (1647-1713) aus Moskau beauftragt, georgische Buchstaben zu schneiden. Die Georgier verwendeten zwei Schriftarten: eine kirchliche (Hutsuri) und eine weltliche (militärische) für den Alltag (Mhedruli). Kis schuf in kurzer Zeit die Hutsuri- und Mhedruli-Buchstaben unter der brieflichen Leitung des schwedischen Diplomaten und Gelehrten Johann Sparvenfeldt (1655-1727). In seinem Buch „Mentség“ (*Entschuldigung*) von 1697 erwähnt Nicolas Kis unter anderem stolz, daß auch der georgische König aus dem fernen Kaukasus (»ad radices Caucasi«) ihn beauftragt hatte, georgische Buchstaben zu schneiden. Bis zu seinem Tod blieb er fest davon überzeugt, der erste gewesen zu sein, der georgische Buchstaben geschnitten habe. Wir wissen jedoch, daß der König später sein *Davitni* (Psalmenbuch) mit anderen Buchstaben drucken ließ, so daß Nicolas Kis in Georgien jahrhundertlang unbekannt blieb.

Erst zu Beginn der 1930er Jahre wurden von C. Björkbom in Stockholm eine georgische Hutsuri-Schriftprobe und zwei lateinische Briefe von Nicolas Kis an Johann Sparvenfeldt entdeckt. Björkbom schrieb die Buchstaben Kis zu, und auch K. Šarašidze, Bibliothekarin in Tbilisi, sah in ihrer Studie „Georgische Buchstaben in Amsterdam“ Kis als den Urheber. Sie erwähnte auch erstmals den Namen Nicolas Kis in Georgien im Zusammenhang mit den georgischen Buchstaben.

Fünfundzwanzig Jahre später stellte sich aber heraus, daß die Buchstaben der von Björkbom entdeckten Probe nicht von Kis stammten. 1980 wurde nämlich ein neuer Probedruck mit georgischen Hutsuri- und Mhedruli-Buchstaben in Amsterdam entdeckt, die mit folgenden eigenhändigen Bemerkungen von Nicolas Kis versehen sind:

Literae Georganicae, seu Grasinicae vel Mingrelianae, Christianorum Graece religionis, habitantium ad radices Caucasi, inter mare Caspium et Pontum Euxinum de antehac manuscriptis solum usurpatae, nunc vero demum figuris et proportionibus secundum artis praecepta in ordinem redactis, in chalybe et cupro efformatae, de laboribus Typographicis optata; ex comissione Regis [ejusdem nationis] Arschili, per Nicol. Kis Hung. Amstelodami Anno 1687.

In der europäischen Buchdruckgeschichte war schon lange bekannt, daß am Anfang des 17. Jahrhunderts die Congregation de Propaganda Fide in Rom für ihre orientalische Buchdruckerei unter anderem auch georgische Buchstaben schneiden ließ, mit denen 1629 ein „Alphabetum“ sowie „Dittionario“ und vierzehn Jahre später ein „Lingvarum“ in georgischer Sprache mit Mhedruli-Schriften gedruckt wurden. Nach der Entdeckung der Mhedruli-Schrift auf dem Amsterdamer Probeabzug von Kis schien dem Schreiber dieser Zeilen der Abgleich der Mhedruli-Schriften aus Rom und Amsterdam von Bedeutung zu sein. Das 1983 gedruckte Werk „First Printed Books in Georgian“ war für einen Vergleich der Schriften aus Rom und Amsterdam ungeeignet, da die Faksimiles im ersten Band um ein Drittel vergrößert und im zweiten aus technischen Gründen verkleinert wurden. In der Zwischenzeit wurde in der Münchener Bayerischen Staatsbibliothek ein kleiner Band entdeckt, in dem die Original Exemplare des „Alphabetum“ (Titelblatt im Anhang 1) und des „Dittionario“ in Georgisch und Armenisch vorhanden waren.

Seine Buchstaben hatte Nicolas Kis unter größeren Schwierigkeiten geschnitten als der Römer *tedesco*, der für die Druckerei des Vatikan georgische Buchstaben herstellte (sein Name ist nicht überliefert worden). Das von Fürst Artsil geschickte Manuskript war sorglos geschrieben, daher unklar. Kis stand in Amsterdam niemand zur Verfügung, der georgisch sprach und von dem er in Detailfragen einen Rat hätte einholen können. Er mußte sich von seiner Phantasie leiten lassen, und so wurden seine Hutsuri-Buchstaben wegen seines übermäßigen Ehrgeizes unbrauchbar. Wie aus seinen Briefen an Sparvenfeldt hervorgeht, war Artsil mit seiner Schrift nicht zufrieden. Artsil ermahnte Kis, dem Manuskript genauer zu folgen (siehe Anhang 2 und 3).

Als letztes schnitt Kis die Mhedruli-Buchstaben, wobei er der königlichen Vorlage genauer folgte. Für die Geschichte der georgischen Buchstaben ist es interessant, sie mit der von *tedesco* stammenden sowie der heutigen georgischen Druckschrift zu vergleichen (siehe Anhang 4, 5, 6).

Man muß kein Fachmann sein, um festzustellen, daß die Mhedruli-Buchstaben, die von dem Meister der *Janson-Antiqua*-Schrift stammen – abgesehen von den kleineren Abweichungen, die durch die schlechte Vorlage verursacht wurden – in Geist und Form der heutigen georgischen Mhedruli-Schrift ebenso nahe stehen wie die Buchstaben der Schrift aus

Rom oder Tbilisi. Diese aber ergeben wegen ihrer gleichmäßigeren Neigungen und dem fein betonten Unterschied zwischen den schmaleren und kräftigeren Linien ein besseres und schöneres Schriftbild.

Die Buchstaben von Nicolas Kis trafen in Moskau am Hof König Artsils nie ein. Sie gingen höchstwahrscheinlich auf dem Weg dorthin in den Wirren des schwedisch-russischen Krieges verloren. Die in Rom für katholische Missionare hergestellten Buchstaben konnten nicht in georgische Hände gelangen. Sie wurden nur in der Druckerei des Vatikan benutzt, so daß anzunehmen ist, daß weder König Artsil noch König Vahtang VI. (1675-1737) das gedruckte „Alphabetum“ zu sehen bekamen. Diese Buchstaben tauchten nicht in georgischen Büchern auf. Der Name des – wahrscheinlich – russischen, aus Moskau stammenden Buchstabengießers des ersten gedruckten georgischen Buches ist nicht bekannt. In die georgische Buchdruckgeschichte ging nur derjenige des Siebenbürgers Mihai Ştefanovici (Mihály Istvánovics), des Typographen und Leiters der in der Zeit von Vahtang VI. in Tbilisi gegründeten ersten georgischen Druckerei (1709-1711), ein. Ştefanovici arbeitete zuvor in der Druckerei von Weißenburg (*Alba Iulia, Gyulafehérvár*) und stand womöglich in Verbindung mit Nicolas Kis. Seine Mhedruli-Buchstaben unterscheiden sich kaum von den Mhedruli-Buchstaben von Kis aus Amsterdam und denen des *tedesco* aus Rom sowie von den heute gebräuchlichen georgischen Buchstaben. Deshalb ist der Zusammenhang zwischen den Amsterdamer georgischen Buchstaben von Kis und dem in der Münchener Bayerischen Staatsbibliothek über Jahrhunderte hinweg aufbewahrten, vielleicht von einstigen Missionaren hinterlassenen „Alphabetum Ibericum“ unabstreitbar, obwohl dieses Werk in Georgien nicht in Umlauf kam.

Auswahlbibliographie

- Björkbo* Carl: Henrik III. Keysers georgiska stilporv. In: Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen. Uppsala/Stockholm 1935, 90-102.
- Č'hik'obava Arnold – Vateishvili Juanşer: First Printed Books in Georgian [Text georgisch, russisch und englisch, auch mit russischem Titel]. T'bilisi 1983.
- Dán Róbert: Tótfalusi Kis Miklós grúz betűi. In: Népszabadság, 15. Juni 1980; Magyar könyvszemle 96 (1980) 396-398.
- Eráélyi féniks. Misztótfalusi Kis Miklós öröksége. Hg. Zsigmond Jakó. Bukarest 1974.
- Haimann György: Vita Tótfalusi Kis Miklós grúz betűiről. In: Valóság 25 (1982) 6, 103.
- Heiderhoff Horst: Die Original Janson-Antiqua. Zur Rehabilitierung des Nikolaus Kis. Porträt einer Schrift 1683-1983. [D. Stempel AG, o. O.] 1982.
- Molnár József: Misztótfalusi Kis Miklós élete. Budapest 2000.
- Presser Helmut: Die Janson-Antiqua: Imprimatur. München 1955.
- Šarašidze K'ristine: [Georgische Buchstaben in Amsterdam; in georgischer Sprache]. T'bilisi 1937.
- Székelly Artúr: Újabb adatok Misztótfalusi Kis Miklós grúz betűiről és ezeknek sorsáról. In: Magyar grafika 9 (1965) 395-400.

Tótfalusi Kis Miklós: Mentség. Hg. György Haimann. Budapest 1987.

Tschenkeli Kita: Einführung in die georgische Sprache. Zürich 1958.

Whitthehouse Charles: Der transsylvanische Phönix. Zum 300-Jahr-Jubiläum der Herausgabe der „Goldenen Bibel“ von Miklós Kis 1685. In: Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen Gesellschaft 28 (1985) Nr. 3, 189-212.

Anhang

1. Titelblatt des „*Alphabetum Ibericum*“

(Bayerische Staatsbibliothek München,

Signatur: Rar 1416 # Beibd. 1 oder Rar. 576 # Beibd. 10)

ALPHABETVM IBERICVM, SIVE GEORGIANVM,

CVM ORATIONE DOMINICALI

Salutatione Angelica, Symbolo Fidei,

Præceptis Decalogi, Ecclesiæ Sa-
cramentis, & Operibus

Misericordiæ.

Latina, & Ibericalingua compositis, & Cha-
ractere Georgiano impressis:

*Accesserunt Litanie B. V. eisdem lingua,
& characteribus Ibericis.*



ROMÆ, Typis Sac. Congr. de Propag. Fide, MDCXXXIX.

SVPERIORVM FACVLTATE.

2. Die Hutsuri-Buchstaben von Nicolas Kis auf dem in Amsterdam 1980 entdeckten Probeabzug

ႵႶႷႸႹႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻ
ႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻ
ႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻ

ႵႶႷႸႹႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻ
ႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻ
ႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻ

3. Von Björkbom in Stockholm entdeckte und fälschlicherweise Nicolas Kis zugeschriebene georgische Buchstaben

ႵႶႷႸႹႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻ
ႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻ

ႵႶႷႸႹႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻ

4. *Georgische Mhedruli-Buchstaben von Nicolas Kis*
 (Amsterdam 1688/1689)

რთო:: უოვროის:: მპურობელო:: შემ
 ოქმელო:: ცისა:: და: ქვეყანისაგო::
 უოვროისა:: კაცოა: შესუძლოებელოის
 და: მოუგონებელოისა: აბეჯევისათი
 კომნობჟრსტოქოეშიცაქსეჯგმჭჭ
 ლიომპპურმობელოამგობრიპსბბთობოღ
 ზილოძვანისსბთოლოძუხმლოაიბრხოსკმ
 ჭავკბთჭნწიჯთჯინტროწინქრესნსჭც
 კოქნტოჭბპსღჯნჯნპაოსქოჭყინჯო

5. Von „tedesco“ in Rom 1629 geschnittene,
auch heute gebräuchliche Mhedruli-Buchstaben

Pater noster.

„მამო- ჩუფ“

მამო- ჩუფ . რ-მელი . ხარ . ცათ
შინ . ცმიღან . იჯან . სახელი . შერი
შუღინ . სუფუფ . შერი . იჯან . ნებ
შერი . ო-ს . ცათ . შინ . ეგრე . ჟუ-
ევანდის . ზღან . ჰური . ჩუფი . არ-
სო-დის . მო-მეც . ჩუფ . დღეს . ღ
შმიტეფენ . ჩუფ . თან . ნდებნი
ჩუფნი . ო-ს . ჩუფ . შიტეფებთ . თ-
ნ . მდებთ . მათ . ჩუფთ . ღ . ნო-
შემიჯანებ . ჩუფ . განსაწყდელს
აღს . შინსენ . ჩუფ . დო-რ-ცისგან
ამენ .

6. Heutige georgische Druckschrift

**ქართული
დიპლომატია**